

# Einführung zum Thema

## ISA : Informationssystem Studienwahl & Arbeitsmarkt

**Dr. Michael Weegen**  
**(Universität - Gesamthochschule Essen)**

In der gegenwärtigen bildungspolitischen Diskussion wird dem Studienwahlverhalten viel zu wenig Beachtung geschenkt. Analysen des Wahlverhaltens von Schülern bzw. Studienberechtigten zeigen für die unterschiedlichsten Studiengänge ein nahezu konstantes Verhaltensmuster auf: Die individuellen Entscheidungen verlaufen, sofern sie mit Blick auf den Arbeitsmarkt erfolgen, prozyklisch. Die Studienberechtigten orientieren sich dabei – in Ermangelung geeigneter Informationen - in der Regel an den ihnen zugänglichen aktuellen Arbeitsmarktdaten, ohne deren erwartbare Entwicklung bis zu dem Zeitpunkt, an dem sie in das Beschäftigungssystem eintreten werden, zu antizipieren. Dieses prozyklische Studienwahlverhalten wurde in den vergangenen Jahren regelmäßig beobachtet und beklagt, so z.B. mit Blick auf die Entwicklung des Teilarbeitsmarktes Schule. Aktuell lässt dieses Verhaltensmuster sich sehr deutlich im Bereich der ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen beobachten.

Für die Studierenden selbst - aber auch für die Planungen in den Hochschulen und für die Wissenschaftsverwaltungen - stellt dieses prozyklische Studienverhalten ein erhebliches Problem dar, da es für Individuen das Arbeitslosigkeitsrisiko erhöht, da es für die Gesellschaft insgesamt ohnedies bestehende Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt verstärkt und da es in den Hochschulen zu Fehlsteuerungen beim Ressourceneinsatz beitragen kann. Und letztendlich hat es dazu beigetragen, dass sich die Erfolgsquote insbesondere an den Universitäten unaufhaltsam vermindert hat.

Derjenige, der heute eine Studienwahlentscheidung trifft, will in der Regel Informationen über die Situation im Hochschulbereich und zu zukünftigen Berufsaussichten mit einbeziehen, wenngleich sicherlich mit unterschiedlichem Gewicht. Wie bereits schon erwähnt, erfolgt der Blick auf die gegenwärtige Situation des oder der relevanten Teilarbeitsmarktes/-märkte mit dem Wunsch, gute Aussichten auf einen möglichst sicheren Arbeitsplatz zu haben (vgl. dazu AG Hochschulforschung, Studiensituation und Studierende in den 90er Jahren, Konstanz 1998 S.30). Weitergehende Informationen gehören in den Bereich der Spezifika, sofern sich das Fach und der *Teilarbeitsmarkt* dann überhaupt noch genügend scharf abgrenzen lassen.

Im Hinblick auf naturwissenschaftlich – technische Fächer ist es aber beispielsweise nahezu unmöglich geworden, deren Absolventen bestimmten Teilarbeitsmärkten - geschweige denn Berufsfeldern analog eines Verteilungsschlüssels - zuzuordnen. Diese Inkompatibilität ist vor dem Hintergrund eines anhaltenden Strukturwandels des Arbeitsmarktes zu verstehen, der sich seit Mitte der siebziger Jahre mit wachsender Rasanz vollzieht. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass es der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung schon seit Jahren nicht mehr gelingt, geschlossene Berufsklassifikationen zu erstellen, die den tatsächlichen akademischen Tätigkeiten, Funktionen und Berufsfeldern gerecht werden (vgl. Minks 1999). Als Konsequenz daraus hat man mit Blick auf bestimmte Fächer, Fächergruppen und Abschlussprofile davon Abstand genommen, direkte fach- und berufsbezogene Vorausschätzungen zu erstellen (ebenda). Die klassische Bedarfsprognose ist für viele Fächer passé. Den Blick aber ausschließlich nur auf die Situation der großen Sektoren ( primärer, sekundärer und tertiärer Sektor, vgl. BLK 1995) zu richten, kann nicht der Weisheit letzter Schluss sein.

Denn an aussagekräftigen Parametern zur zukünftigen Einschätzung des Arbeitsmarktes nach Fächern und Fachgebieten mangelt es eigentlich nicht.

Die Aufgabe und Zielsetzung von ISA besteht nun darin, die Informationen und Daten zu einzelnen Studienbereichen und Teilarbeitsmärkten - soweit dies strukturell vertretbar ist - aufeinander abzustimmen und anschließend übersichtlich und adressatengerecht im Internet zu präsentieren, um ein hohes Maß an Orientierungsmöglichkeiten zu geben.

Die Auswertung hat sich auf die 26 am meisten nachgefragten Studienbereiche erstreckt. Zusätzlich mit Blick auf die Teilarbeitsmärkte sind die Bereiche Schule/Lehrerausbildung und Informations- und Kommunikationstechnologie/ Multimedia dargestellt worden.

Mit Blick auf die spätere Arbeitsmarktsituation können diese Daten sicherlich nicht hellseherisch wirken. Treffsichere Prognosen oder selbst nur verbindliche Empfehlungen sind aufgrund der Dynamik des Arbeitsmarktes nahezu unmöglich geworden. Diese Unsicherheit gilt immer stärker auch für die Beschäftigtenentwicklung und die Arbeitsmarktchancen im öffentlichen Sektor. Von daher verbietet sich eine Perspektive die beispielsweise ausschließlich rein auf eine statische Ersatzbedarfsberechnung des Arbeitskräfteangebotes verengt wird.

So kann eine kritische Abwägung der Informationen durchaus nahe legen, antizyklisch zu studieren – also gegen den gegenwärtigen Trend eine Studienwahlentscheidung zu treffen. Oder aber sie lässt bei ganz bestimmten Studienbereichen die Schlussfolgerung zu - wenn sozusagen alle Parameter in eine negative Richtung weisen, sich eine mögliche Entscheidung in dem ausgesuchten Bereich bei Anbetracht der eindeutigen Perspektiven gut zu überlegen.

Inhaltlich finden sich zu ISA nähere Ausführungen unter [www.uni-essen.de/isa](http://www.uni-essen.de/isa).